

Rap für Toleranz in der Schule

Sechstklässlerinnen aus Kreuzlingen machten mit beim Rap-Wettbewerb für Toleranz und Respekt. Sie gehören zu den 12 ausgewählten Gruppen, die am Sonntag in Zürich den Schlussevent bestreiten.

KREUZLINGEN – Als Hannes Aurag, Lehrer der sechsten Klasse, im vergangenen Jahr beim Zahnarzt im Wartezimmer sass, blätterte er in der Jugendzeitschrift «Spick», die dort auflag. Dabei stiess er auf das Inserat für den Rap-Wettbewerb für Toleranz und Respekt. Sogleich fing er Feuer für das Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Erziehung zur Toleranz (SET), des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.

Angesprochen sind Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, der Mittel- und Berufsschulen sowie die Jugendorganisationen. Teilnehmende aus der ganzen Schweiz sind vor die Aufgabe gestellt, sich rappend Gedanken zu den Themen Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, zu den Menschenrechten und zum respektvollen Zusammenleben zu machen.

Schnell begeistert

Lehrer Aurag vertiefte sich daraufhin in das auf Anregung der SET entstandene Lehrmittel «Respect! Rap für Toleranz in der Schule». Es gelang ihm dann schnell, seine Klasse im Schulhaus Kurzrickenbach in Kreuzlingen für den Wettbewerb 2007/08 zu begeistern und die Arbeit konnte beginnen. Das Lehrbuch gibt Anleitungen zur Text- und

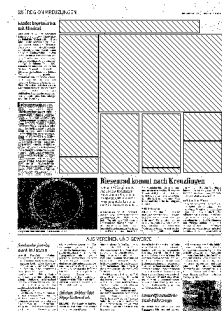
Bühnenarbeit und führt auch Unerfahrene in die Kunst des Rappens ein.

Ist nun aber der Rap nicht gerade oft selbst Gefäss gewalttätiger Botschaften? Sigmund Fabrikant, Projektleiter der SET, hat die negative Wirkung des Rap anlässlich der Jugendunruhen in Frankreich erlebt. Wenn Rap schlechte Botschaften transportieren kann, müsse sich mit diesem stark rhythmisierten Sprechgesang in gereimtem Jugendslang auch Gutes vermitteln lassen, ist er überzeugt.

Bisherige Erfahrungen haben ihm Recht gegeben. Zwar ist Rap nicht alleiniges Heilmittel, um Gewaltprobleme im Schulzimmer zu lösen, doch wurden damit in Schulklassen im schulischen und zwischenmenschlichen Bereich bereits spürbare Verbesserungen erzielt. Durch gelungene Texte und gekonnte Bühnenauftritte verschafften sich Jugendliche, die sonst eher am Rand stehen, Respekt bei den Gleichaltrigen und erlangen dadurch Selbstbewusstsein.

Dieser positive Effekt ist auch bei Sara Bachmann, Enisa Dzumsidi, Melanie Santos, Nuriya Karalic, Valentina Gashi, Kannika Banyat und Aishe Iseni aus Kreuzlingen zu spüren, die ihre Wurzeln in verschiedenen Ländern haben. Mit Hannes Aurag und seiner für den Tanz zuständigen Kollegin Gerda Stolz haben die Kinder in den vergangenen Monaten in zwei Gruppen hart gearbeitet und auch viel Freizeit eingesetzt. Sie reichten der Jury je einen Text ein, der die Wettbewerbskriterien erfüllte Sätze wie «Respekt und Anstand, das ist doch kein Kopfstand» und «Respekt! Respekt, das ist krass fett» stehen darin.

An einer schulinternen Aufführung wählten Fachleute die Gruppe mit dem Titel «Gewalt ist nicht fein» aus. Als eine von zwölf darf sie am 13. April im Volkshaus in Zürich am Schluss-



event teilnehmen. Dort werden die drei besten Gruppen in den Kategorien Text, Performance und Gesang gekürt.

Gehemmte Buben

Wie auch immer die Wahl ausgeht – schweizweit dürften die Kreuzlingerinnen die jüngsten sein, die Gelegenheit bekommen, auf einer grossen Bühne aufzutreten. Und wo bleiben die Buben, von denen in vielen Fällen

die Gewalt ausgeht? Sie hätten tüchtig an den Texten und Melodien mitgearbeitet und seien also am Erfolg mitbeteiligt, erklären die Mädchen. Zu einem Bühnenauftritt seien sie aber nicht zu bewegen gewesen: «Sie schämen sich halt», bedauern die Raperinnen.

RENATA EGLI-GERBER

Schlussveranstaltung

Sonntag, 13. April, im Volkshaus Zürich,
Stauffacherstrasse 60, 16 bis 18 Uhr



Wollen mit Ihren Songs am Sonntag in Zürich mitmischen: Die Sechstklässlerinnen aus Kreuzlingen. Bild: Susann Basler